

Berliner

Börsen-Zeitung

Als Gratis-Beilagen erscheinen:

Der Börsen-Courier,
ein tabellarisches Uebersichtsblatt,
Donnerstag Abend;
Allgemeine Verlosungs-Tabelle,
je nach Massgabe des Stoffs;
Die Börse des Lebens,
ein feuilletonistisches Beiblatt,
Sonntags früh.

Dieses Blatt erscheint ohne Annahme
täglich zweimal.

Abonnements-Preis:
vierteljährl. für Berlin 2 Thlr 15 Sgr.,
für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz
Deutschland 3 Thlr. 15½ Sgr.

Insertions-Gebühr:
für die dreigespaltene Zeile 2 Sgr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition
der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Spediteure.

Die einzelne Nummer kostet 2½ Sgr

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstrasse No. 28. (Ecke der Kronenstrasse). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 27. August, Abends. (W. T. B.) In heutiger Sitzung des Bürgerconvents sind alle Vorschläge des Senats, die Erhöhung der Gehälter von 900 Beamten und Geistlichen, so wie das Project die Elbcorrection betreffend, angenommen worden. Dagegen wurde der Senatsantrag, betreffend die Erhöhung des Honorars für die juristischen Beamten und für den Commandeur der Cavallerie, mit grosser Majorität verworfen.

Verona, 25. August, (O. C.) Das Telegrapheninspectorat zeigt an, dass für die Dauer der Militärbungen in Portenone vom 1. September d. J. an, ein Telegraphensamt für die Staats- und Privatdepeschen eröffnet wird. Den vereinten Nachforschungen des Polizeicommissariats und der Gendarmereicommanden wegen des Postüberfalles am 3., ist es gelungen, eine Bande Missethäter zu entdecken und zu verhaften. Sie gehören nicht der niedrigen Volksklasse an.

London, 27. August, Nachmittags. (W. T. B.) Die heutige „Times“ enthält in ihrer Nachmittags-Ausgabe ergänzende Nachrichten zur Ueberlandspost. Nach denselben sind General Wheeler und die Garnison in Cawnpore, durch Hunger zur Capitulation gezwungen, massakriert worden. Holkar ist treu geblieben. Die Regimenter im Punjab sind entwaffnet worden.

Stockholm, 27. August, Nachmittags- (W. T. B.) Heute Nacht hat eine grosse Feuersbrunst in der Vorstadt Södermalm 30 Häuser verzehrt. — Vorgestern Abend ist der König aus Särö nach dem Lustschlosse Tollgarn zurückgekehrt.

Unsere heutige Post.

— Die bereits, wie wir früher gemeldet, im September bevorstehenden Conferenzen der Zollvereinsstaaten wegen Regulirung der Papiergeld-, insonderheit der Banknotenfrage scheinen unter einem eigenen Schicksalssterne zu stehen. Wenigstens hören wir aus bewährter Quelle, dass gewisse politische Tendenzen sich selbst dieser rein materiellen Frage zum entschiedensten Nachtheil der volkswirtschaftlichen Interessen Deutschlands zu bemächtigen Willens zu sein scheinen. Es wird hinlänglich bezeichnend sein, wenn wir auf die Staatengruppe des einst sogenannten „Grossdeutschlands“ als auf die Quelle jener Tendenzen hinweisen. Es würde dann nur noch in der Banknotenfrage der Demarcation einer „Mainlinie“ bedürfen, um die Deutsche Einigkeit auch auf dem Gebiete rein materieller Interessen von seiner Kehrseite aus zur Darstellung kommen zu sehen.

— Die Angabe, dass die Bank von Frankreich Funzig-Francs-Noten anfertigen lässt, wird uns von unterrichteter Seite als rein erfunden bezeichnet.

†† **Köln, 27. August.** Auswärtige Vorgänge, durch Arbeitseinstellung höhere Löhne zu erzwingen, haben in den letzten Tagen in unserer Baumwollspinnerei und Weberei, welche augenblicklich an 2000 Menschen beschäftigt, Nachahmung gefunden. Es haben nämlich mehrere Meister der Fabrik, welche höhere Ansprüche zu machen sich berechtigt glaubten, nach erfolglosen Vorstellungen um höheren Lohn ihre Gesellen und Arbeiter von der Arbeit abzuhalten gesucht und sind selbst daheim geblieben. Da Aufforderungen von Seiten der Direction unbeachtet gelassen wurden, schritt die Polizeibehörde ein und brachte fünf der Rädelführer in Verwahrung. Nach § 184 der Gewerbeordnung haben dieselben eine Geldstrafe bis zu 20 \mathcal{R} oder Gefängnis bis zu 14 Tagen zu gewärtigen. — Nach dem diesen Morgen erschienenen Jahresberichte des hiesigen katholischen Gymnasiums wird mit Anfang des neuen Schuljahres eine Erhöhung des Schulgeldes und zwar für die Sexta und Quinta auf 18, für die Quarta und Tertia auf 20, und für Secunda und Prima auf 22 \mathcal{R} eintreten. Während dem abgelaufenen Jahre haben 613 Schüler die Anstalt besucht und ist der Oberprima mit Ausschluss eines einzigen Schülers das Zeugnis der Reife erteilt worden. Von den 36 Abiturienten widmen sich 20 der Theologie.

†† **Köln, 27. August.** Indem ich in meinen Notizen über den Jahresbericht der hiesigen Handelskammer für 1856 fortähre, erwähne ich zunächst desjenigen, was derselbe über die Preussischen Privatbanken aussert: danach sind Capital und Befugnisse dieser Privatbanken so enge begränzt, dass es denselben fast unmöglich sein wird, die ihnen gestellte Aufgabe zu lösen. Als wünschenswerthe Modificationen der gegenwärtigen Statuten dieser Gesellschaften bezeichnet der Bericht namentlich folgende: Eine dem Bedürfnisse entsprechende Höhe des Grund-Capitals, Zusicherung einer längeren

als zehnjährigen Dauer, Befugnisse, die zu emittirenden Noten in beliebigen Abschnitten von 10 \mathcal{R} aufwärts zu emittiren, Befugnisse zur Annahme verzinslicher Depositen und zur Ausstellung verzinslicher Schuld-Documente. Bei der der Preussischen Bank gesetzlich zugestandenen Befugnisse zur illimitirten Noten-Ausgabe hält es der Bericht im öffentlichen Interesse für dringend geboten, dass dem so mächtigen Central-Institute lebensfähige Privatbanken zur Seite treten, damit die weite Befugnisse nicht zum Monopol ausarte und damit in Momenten der Krise die Ansprüche der Industrie nicht auf einen einzigen Punkt sich concentriren, sondern durch verschiedene Canäle Befriedigung suchen und finden können. Da, fährt der Bericht fort, bei jeder zur Emission von Noten befugten Bank es überall Aufgabe ist, durch statistische Bestimmungen die grösstmögliche Sicherheit zu schaffen, und da die Sicherheit wächst, je grösser das eigene Capital der Gesellschaft im Verhältniss zu der Noten-Emission derselben ist, so ist nicht zu erkennen, welches öffentliche Interesse einer Erhöhung des Grund-Capitals der betreffenden Gesellschaften, wo solche durch die Verhältnisse geboten erscheint, entgegenstehen könnte. Das eigene Interesse der beteiligten Actionäre wird dagegen schützen, dass in dieser Richtung zu weit gegangen werde. Jede Erhöhung der Grund-Capitalien der Zettelbanken eines Landes erscheint uns fast unter allen Verhältnissen unbedenklich, da diese Capitalien nicht fixirt, sondern sofort in Form von Discount und Belehnung dem Verkehre wieder zugänglich gemacht werden. Solche Capitalien werden concentrirt, lediglich um dem Bedürfnisse wirksamer, bequemer und schneller, als dieses direct durch die einzelnen discountirenden Capitalisten geschehen kann, zu dienen. Sollen die Capitalien den Privatbanken sich zuwenden, so erscheint es nach dem Berichte für geboten, dass diesen Instituten eine längere als zehnjährige Dauer statistisch gesichert werde. Bei einer so beschränkten Dauer wird es schwer werden, die zur Leitung erforderlichen tüchtigen Persönlichkeiten zu gewinnen und deren Existenz mit dem Gedeihen der von ihnen geleiteten Institute so enge zu verschmelzen, wie dies im Interesse einer guten und sicheren Leitung wünschenswerth erscheint. Das grossartige Central-Geld-Institut eines grossen Landes, welches das Recht und die Pflicht hat, durch die Emission von Noten den Geldumlauf des Landes zu regeln und mit Umsicht und Klugheit durch die wechselnden Phasen des Geldmarktes hindurch zu steuern, kann, seiner grösseren Aufgabe stets eingedenk, nicht an allen Plätzen des Landes den speciellen Bedürfnissen und Wünschen so gerecht werden, wie dies eine mit den einzelnen Plätzen aufs engste verwachsene Privatbank vermag. Die letztere kann als rein industrielle, mit keiner höheren Aufgabe betraute Gesellschaft den Umständen und Verhältnissen sich weit mehr accomodiren, wie erstere, sie kann sehr oft auch hinreichende Sicherheiten für zu bewilligende Vorschüsse finden, wo jene, an strenge Formen gebunden, zur Zurückweisung gezwungen wäre. Zur Zeit sind die Papiere der sogenannten industriellen Actien-Gesellschaften fast gänzlich von den Belehnungen der Preussischen Bank ausgeschlossen. Die Summe dieser Papiere schon heute auf mehr als 150 Millionen Thaler in Preussen sich erstreckend, wächst mit jedem Tage und es müsste den Aufschwung der Industrie gewaltig lähmen, wenn diese Papiere, in der Hand der Capitalisten gänzlich immobil, ihm gar nicht die Möglichkeit gewährten, für vorübergehende Bedürfnisse ein Darlehn darauf aufzunehmen. Die Privatbanken sind ganz in der Lage, den Gang der in ihrer Nähe domicilirten industriellen Gesellschaften zu überwachen und mit voller Sachkenntniss die Garantien, welche die Titel derselben darbieten, zu prüfen. Hiernächst wendet sich der Bericht zu der von ihm dringend befürworteten Errichtung von Banken für Handel und Industrie in Preussen, und bemerkt hiernächst in Betreff der Creditanstalten für den städtischen und ländlichen Realcredit Folgendes: Dadurch, dass die Industrie fast alle disponiblen Capitalien und darüber hinaus in Anspruch genommen, sind dieselben vielfach von der altherkömmlichen Anlage in Hypotheken auf ländliche und städtische Grundstücke abgelenkt worden und ist in den Kreisen der Grundbesitzer eine Nachfrage nach Darlehen hervorgetreten, zu deren Befriedigung die in den östlichen Provinzen bestehenden landschaftlichen Creditverbände nicht ausreichen. Wir hoffen, sagt der Bericht, dass der im vorigen Jahre hier begründeten Land-Credit-Gesellschaft für Rheinland und Westphalen die landesherrliche Concession erteilt und damit dem so lange vorhandenen Bedürfnisse Abhilfe geschaffen werden wird. Sollte die Basis des hier projectirten Instituts, Gestattung einer beschränkten Notenemission, sich der

Zustimmung der Staatsregierung nicht erfreuen, so wünschen wir, dass es der Initiative der Staatsregierung gelingen möge, andere Normen zu finden, welche die Ansprüche des Capitalisten mit dem Bedürfnisse des Darleihers in Einklang zu bringen geeignet sind. Nachdem in dem Berichte sodann der Rheinischen Eisenbahnverweigungen und namentlich der der Verwirklichung nahe gerückten Eisenbahn durch das Grossherzogthum Luxemburg Erwähnung geschehen, weist der Bericht darauf hin, dass zur Herstellung der directesten Linie vom Mittelmeer zur Nordsee lediglich noch die Herstellung der Strecke Weisswampach-Schleiden und Trier-Schleiden fehle. Durch die sicher gestellte Durchbrechung des Mont Cenis würde die Bahn eine noch höhere Bedeutung erlangen, indem sie nicht nur die kürzeste Route von dem Rheine und Holland nach Marseille, sondern auch die kürzeste Route nach Genua und selbst nach Venedig herstellen wird, so lange die Bahn über den Brenner nicht zur Ausführung gebracht ist. Die Entfernung zwischen Köln und Genua würde durch eine Bahn über Luxemburg, Nancy, Dole, Amberieux, Aix, Susa, Turin reducirt auf 131½ Meilen, die Entfernung zwischen Köln und Venedig auf 181 Meilen, während die Entfernung Kölns von Triest selbst auf dem kürzesten Wege über Mainz, Nürnberg, Regensburg, Wien noch 202½ Meilen beträgt. Selbst nach Durchbrechung der Gotthardsstrasse wird die Route durch die Schweiz nach Turin und Genua noch hinter der in Rede stehenden an Kürze zurückstehen. Gelangt das Project der Durchstechung des Isthmus von Suez zur Ausführung, so werden die Italienischen Seestädte wieder zu ihrer vergangenen Bedeutung für den Handel des Nordens gelangen, und die Herstellung der kürzesten Eisenbahn-Verbindung mit diesen Städten wird zu einer der unabweislichsten volkswirtschaftlichen Aufgaben. — Die Bahn von Vilsingen nach Venlo, fährt der Bericht fort, wurde zwar im Laufe des vorigen Jahres von der königlich Niederländischen Regierung concessionirt, bis heute ist jedoch noch kein Schritt zu ihrer wirklichen Ausführung geschehen. Durch die Ausführung würde ein uns so naher und doch bei gänzlich mangelnden Verbindungen so ferner Theil Hollands erschlossen und ein neuer concurrirender Seehafen für Export und Import gewonnen. Grossen Werth legt der Bericht namentlich auch auf die in neuester Zeit mehrfach angeregte Herstellung einer Eisenbahn von Nymwegen nach Arnheim, resp. auf die dadurch gebotene Ueberbrückung der diese Städte trennenden zwei Rheinarme. Diese Ueberbrückung würde eine zweite concurrirende Strasse nach Hollands Haupt-Seehäfen schaffen und dadurch den Verkehr mit diesen Häfen noch mehr beleben. Noch hebt der Bericht die Fühlbarkeit des Mangels einer Eisenbahn von Elberfeld nach Köln hervor und weist auf die Wichtigkeit der schon früher befürworteten directen Eisenbahnlinie von Oberhausen nach Rheine zur Herstellung der Verbindung zwischen Köln und Emden hin.

□ **Wien, 26. August.** Ich erwähnte bereits, dass unsere Regierung ihr fortwährendes Augenmerk auf die Hebung der Landescultur richte, und dass noch kürzlich unter andern fördernde Massregeln zum Emporblühen des Tabaksbaues in Ungarn ergriffen sein. Diese bestehen darin, dass theils an tüchtige Tabakzüchter vorzüglicher ausländischer Tabakssamen verabreicht wird, theils in der Verwendung bewährter ausländischer Tabaksgärtner als Instructoren u. s. w. Wie in Ungarn, so hat auch in Ostgalizien die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit dem dortigen Tabaksbau zugewendet, und stehen auch dort, wie ich aus guter Quelle höre, ähnliche Massregeln zur Hebung dieses wichtigen Zweiges der Landescultur in Aussicht. Um Ihnen einen Einblick in die Wichtigkeit des Tabaksbaues in Ostgalizien zu geben, theile ich Ihnen aus aml. Erhebungen darüb. die folgend. authentischen Notizen mit: In Ostgalizien werden im Ganzen vier Gattungen gezogen: original, Ungarisch- und Holländisch-Galizische Blätter. Nach amtlichen Ausweisen sind 1856-57, im Jagielnickischen Bezirk 2415 Joch, 1146 Klafter von 16,173 Pflanzern mit Tabak bebaut worden, welche 31,334 \mathcal{C} . 65 \mathcal{H} . Blätter im Werthe von 298,931 fl. 59 kr. trugen. Daraus ergibt sich, dass man vom Joch durchschnittlich 12 \mathcal{C} . 97 \mathcal{H} . Tabakblätter erzielte, wovon ein Centner mit 9 fl. 33 kr. bezahlt wurde. Im Manasterzyskier Bezirk gegen 7444 Pflanzern auf einer Fläche von 1037 Joch 793 Klafter 7271 \mathcal{C} . 54 \mathcal{H} . Blätter, wofür sie bei der Abstellung 70,071 fl. 35½ kr. erhielten. Sonach trug ein Joch 7 \mathcal{C} . à 9 fl. 43 kr. Im Zablotorskier Bezirk waren 11,265 Pflanzern auf einem Flächenraume von 1518 Joch 246 Klafter mit dem Tabakbau beschäftigt und erzielte 17,833 \mathcal{C} . 82 \mathcal{H} .